

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule am Oberuckersee
In Oberuckersee/OT Warnitz**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

20.-22.05.2015

Schulträger

Gemeinde Oberuckersee



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	32	32	100
Eltern	62	53	85
Lehrkräfte	5	5	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin und ihrer Abwesenheitsvertreterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	12
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	6/6
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	7

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
6	-	6

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	2	5	4	1	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule am Oberuckersee wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule am Oberuckersee ist eine kleine Grundschule in Trägerschaft der zum Amt Gramzow gehörenden Gemeinde Oberuckersee. Auf dem Schulgelände befinden sich neben dem im Jahr 1969 erbauten Schulgebäude der Kindergarten der Gemeinde Warnitz, ein weitläufiger Schulhof sowie die Außensportanlagen der Schule, die auch in den Pausen zur Verfügung stehen. Im Obergeschoss des Kindergartens ist der Turnraum der Grundschule eingerichtet. Er ist flächenmäßig sehr klein und durch seine Bauweise im Sportunterricht auch für Klassen geringer Frequenz kaum ausreichend. Der Lärmpegel innerhalb des Unterrichts ist aufgrund der Akustik des Raums sehr hoch. Die Außensportanlage besteht aus einem Rasenplatz, einem Spielfeld für Zweifelderball, einer neu angelegten Laufbahn sowie einer Weitsprunganlage. Der Schulhof ist eine Mischung aus Rasen- und Sandflächen und großzügig angelegt. Hier besteht für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit der aktiven Pausengestaltung. Auch Ruhezeiten sind integriert. Auf dem Schulgelände sind darüber hinaus diverse Spielgeräte und auch ein Basketballkorb nutzbar.

Im Schulgebäude, dessen Fassade dringenden Sanierungsbedarf aufweist, ist im Erdgeschoss neben dem Speiseraum der Hort untergebracht. Durch die Integration des Hortes in das Schulgebäude steht der ehemalige Fachunterrichtsraum für W-A-T⁵ der Grundschule nicht mehr zur Verfügung. Dies schränkt die inhaltliche Arbeit in diesem Fach, insbesondere im praktischen Bereich, teilweise ein. Für die Fächer Kunst und Musik wird ein gemeinsamer Fachunterrichtsraum genutzt. Im Klassenraum der Jahrgangsstufe 5 sind zugleich zehn Computerarbeitsplätze eingerichtet. Deren technische Ausstattung bedarf einer Erneuerung. Die Doppelnutzung des Klassenraums erschwert organisatorisch die Arbeit mit neuen Medien. In den Klassenräumen sind Medieninseln installiert. Hier kann jedoch nur mit Lernsoftware gearbeitet werden, da die Computer nicht internetfähig sind. Auch ist aufgrund deren Alters nicht mehr jede Software einsetzbar. Die Schule nutzt insbesondere bei schulischen Höhepunkten und Projekten die zum Hort gehörende Kinderküche. Das Schulhaus ist ansprechend gestaltet, Schülerarbeiten dienen der Dekoration von Fluren und Treppenhäusern.

Der Schulträger schätzt den Zustand des Schulgebäudes als gut und den Sanierungsbedarf als mittel ein⁶. Durch ihn wurden in den zurückliegenden Jahren rund 78.000 Euro für Brandschutzmaßnahmen und zur Ausgestaltung von Klassenräumen investiert. In Planung ist neben den regelmäßigen Werterhaltungsarbeiten die Neueinrichtung des Büros der Schulleiterin. Dieses ist noch in seinem ursprünglichen Zustand erhalten, moderne Medien stehen derzeit hier nicht zur Verfügung. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und sachlich angesehen.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 64 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2011/2012 weitgehend stabil. Es lernen drei Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz liegt zwischen acht (Jahrgangsstufe 5) und dreizehn Schülerinnen und Schülern (Jahrgangsstufe 6). Fast 60 % der Lernenden sind auf die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs angewiesen. Sie wohnen in den Orts- bzw. Gemeindeteilen Blankenburg, Melzow, Neuhof, Potzlow, Seehausen und Strehlow. Elf Schülerinnen und Schüler leben in Wohngruppen der Backhaus Kinder- und Jugendhilfe.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten sechs Stammllehrkräfte an der Schule. Zwei Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig. Eine Lehrkraft hat im laufenden Schuljahr ihre Tätigkeit neu an der Grundschule aufgenommen. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 weitgehend stabil. Die Schulleiterin Frau Hohmann leitet die

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁶ Schulträgerauskunft vom 25.03.2015.

Schule seit Februar 2012. Eine Lehrkraft hat die Funktion der Abwesenheitsvertreterin inne.
Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,67	3,1			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,83				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,25	3,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,08				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,50	3,5			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,08	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,83	3,0			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,33				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,92	3,5			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,17	3,8			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,00	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,75	3,1			7.3 Klare Lernziele
	2,92	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,08				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,75				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,17	2,7			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,33	3,6			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,08	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,75	3,4			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,75	3,2			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,17				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	3,08	3,6			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,42	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung				1	11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
2		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		4				13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3				2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
					1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
						14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation				2		17.1 Grundsätze zur Organisation
3			3			17.2 Beteiligung der Gremien
		4				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2014&schulnr=103007&cHash=467e2b3c6e00de8d034526c0e418a7e9>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule am Oberuckersee dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte brachten eine stark ausgeprägte Zufriedenheit mit ihrer Kleinen Grundschule am Oberuckersee zum Ausdruck. Für Eltern und Lehrkräfte begründet diese sich gleichermaßen mit der geringen Größe der Schule und damit zugleich der aus ihrer Sicht verbundenen Nähe zwischen den verschiedenen Personengruppen. Sowohl die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und den Lernenden als auch Lehrkräften und Eltern wird als eng und weitgehend problemlos beschrieben. Das soziale Miteinander an der Grundschule ist ausgeprägt. Die Eltern würdigen, dass ihr Engagement an der Schule von den Lehrkräften aktiv eingefordert und anerkannt wird. Eventuelle Probleme im Schulalltag werden schnell einer Lösung zugeführt. Durch die Schülerinnen und Schüler werden die naturnahe Lage der Schule sowie das Pausengelände als Gründe für ihre Zufriedenheit benannt. Diese wird weiter unterlegt durch eine Vielzahl von Projekten im Unterricht und nicht zuletzt auch durch die gut ausgestatteten Unterrichtsräume. Die Lehrkräfte loben die enge Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums sowie die Offenheit von Seiten der Schulleitung, wenn neue Ideen umgesetzt werden sollen.

Als verbesserungswürdig sehen die Schülerinnen und Schüler die Bedingungen für den Sportunterricht an. Der derzeitige Turnraum ist zu klein, und dadurch ist es im Sportunterricht zu laut. Sie sehen genau wie Eltern und Lehrkräfte Bedarf für die Sanierung der Fassade des Schulgebäudes. Die Eltern wünschen sich mehr finanzielle Mittel für die Schule, um deren Ausstattung mit technischen Geräten zu verbessern und die Computertechnik auf den neuesten Stand zu bringen. Sie wünschen sich darüber hinaus eine höhere Stundenausstattung der Grundschule zur Verbesserung des Angebots an Förderunterricht. Hier sehen auch die Lehrkräfte Nachholebedarf. Das Fehlen von Sonderpädagogen und die nicht vorhandene Möglichkeiten für Sozialarbeit stellen eine besondere Herausforderung dar.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	25	75	0	0	0	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

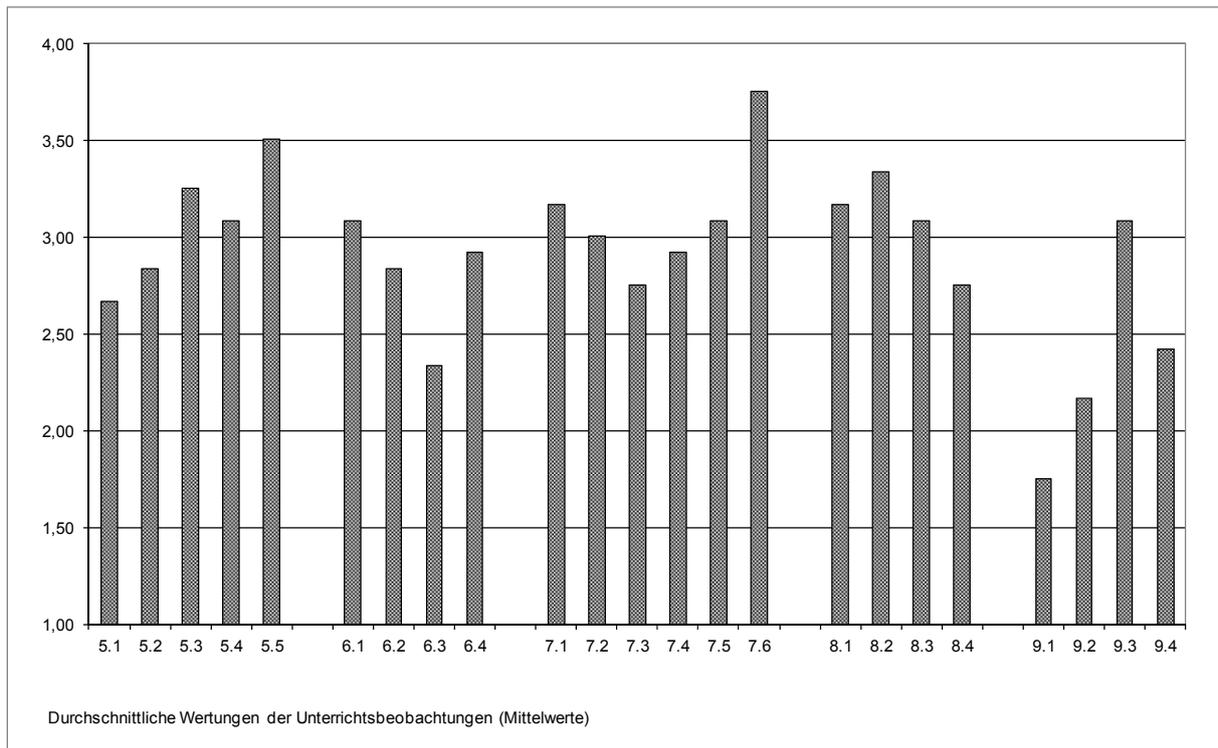
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
25	50	17	8

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

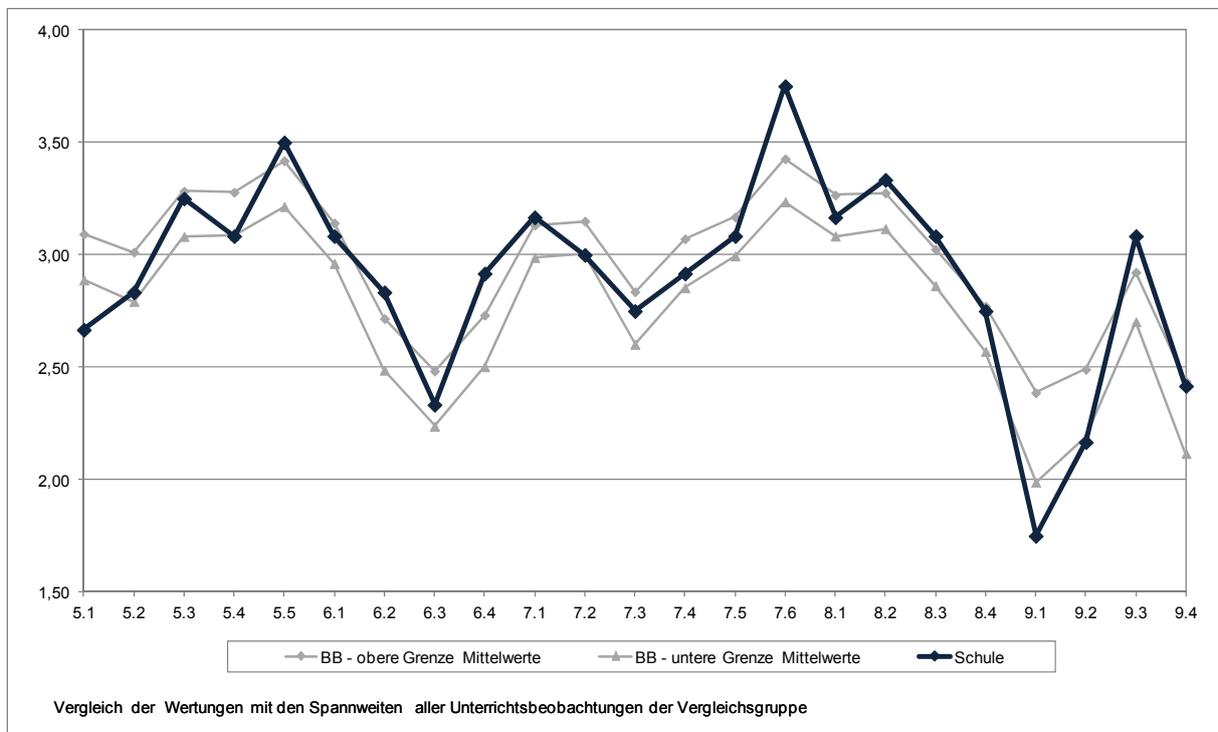
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule am Oberuckersee dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8417 Unterrichtsbeobachtungen – Stand April 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht an der Grundschule war von einer Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, Wertschätzung zwischen Lehrkräften und Lernenden sowie innerhalb der Schülerschaft geprägt. Die Schülerinnen und Schüler waren hilfs- und kooperationsbereit, respektierten ihre Mitschülerinnen und -schüler und brachten den Lehrkräften gegenüber die notwendige Aufmerksamkeit zum Ausdruck. Die Lehrkräfte wiederum zeigten Fürsorge und Akzeptanz der Schülerpersönlichkeit, achteten auf Gleichbehandlung der Lernenden und offenbarten sowohl verbal als auch nonverbal ihr Interesse an den Äußerungen der Schülerinnen und Schüler. Diese zeigten sich motiviert, am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen. Dabei gelang es den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern gegenüber im Vorfeld der Aufgabenbearbeitung positive Erwartungen zu äußern und dadurch Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Lernenden zum Ausdruck zu bringen. Dies trug wesentlich dazu bei, dass sich die Schülerinnen und Schüler aktiv am Unterricht beteiligten und sowohl in Phasen der Einzelarbeit als auch in kooperativen Lernprozessen ihren Leistungswillen unter Beweis stellten. Dabei achteten die Lehrkräfte darauf, dass die jeweiligen Aufgabenstellungen mit den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler verknüpft wurden und diese ihr bereits erworbenes Wissen sowie ihre Erfahrungen in allen Unterrichtssequenzen einbringen konnten.

Die Lehrkräfte legten Wert darauf, dass den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eingeräumt wurde, ihre Lösungen und die jeweiligen Lösungswege zu reflektieren sowie aufgetretene Probleme zu thematisieren. Hierbei wurden zumeist Fehler als solche identifiziert und zugleich als Motivation für kommende Unterrichtsabschnitte genutzt. Oftmals erhielten Schülerinnen und Schüler für ihre Leistungen spontan Lob, wobei die Lehrkräfte neben der Einschätzung der Arbeit der gesamten Lerngruppe auch individuelle Lernfortschritte benannten und anerkannten.

Das soziale Miteinander beruhte auf einem spürbaren Regelsystem, dessen Einhaltung deutlich im Fokus sowohl der Schülerinnen und Schüler als auch der Lehrkräfte stand. Teilweise waren diese Regeln in Unterrichtsräumen visualisiert. Die wenigen, bereits im Ansatz erkennbaren Störungen wurden in angemessener Form von den Lehrkräften thematisiert und durch Konsequenz und situationsgerechtes Handeln beendet. Die Lehrkräfte hatten die gesamte Lerngruppe im Blick. Sie wurden von den Schülerinnen und Schülern in ihrer Lehrerrolle akzeptiert und achteten darauf, auch inaktive Lernende in das Unterrichtsgeschehen einzubinden. Nicht immer gelang es den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern deutlich zu machen, dass Unterrichtszeit effektiv zu nutzen ist. Insbesondere bedingt durch die organisatorischen Planungen an der Schule und die daraus resultierenden Raumwechsel innerhalb 90-minütiger Lernblöcke, begann und endete der Unterricht nicht immer pünktlich.

Der Unterricht war klar strukturiert. Phasen der Instruktion wechselten sinnvoll mit Sequenzen, die überwiegend von selbstständiger Schülertätigkeit geprägt waren. Eindeutige und für die Schülerinnen und Schüler verständliche Formulierungen bzw. Aufgabenstellungen sowie die mittels gezielter Nachfragen der Lehrkräfte erfolgende Kontrolle zum Aufgabenverständnis unterstützten die wahrgenommene konzentrierte Arbeit in den Unterrichtssequenzen. In vielen Fällen verbalisierten die Lehrkräfte in den Unterrichtsteilen die jeweiligen Lernziele und sorgten so für Transparenz des geplanten Verlaufs. Dabei setzten sie die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich über den geplanten Stundenverlauf in Kenntnis.

Die Schülerinnen und Schüler hatten kaum Probleme im Umgang mit den eingesetzten Methoden. Diese waren gut auf die jeweiligen Zielstellungen abgestimmt und garantierten fließende Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsphasen. Dabei wurde den Schülerinnen und Schülern mehrheitlich die Chance eingeräumt, ihren Lernprozess selbst zu organisieren. Sie hatten hierbei in vielen Fällen die Möglichkeit, aus unterschiedlichen Methoden zu wählen und mit differenzierten Lernmitteln zu arbeiten. Ansatzweise waren die

Schülerinnen und Schüler in die Planung der Unterrichtsziele und deren Umsetzung eingebunden. Die Selbststeuerung des Lernprozesses mittels ergebnisoffener Aufgabenstellungen konnte teilweise beobachtet werden. Häufig arbeiteten die Lernenden inhaltlich reglementiert und wurden durch enge Vorgaben auf das Nachvollziehen eingeübter Lösungsabläufe orientiert.

Das Unterrichtstempo war zumeist angemessen und auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmt. Dadurch war es den Schülerinnen und Schülern größtenteils möglich, dem Unterrichtsverlauf zu folgen oder die Lernaufgaben in der vorgesehenen Zeit zu bewältigen. Eine Individualisierung des Unterrichts durch geplante binnendifferenzierte Elemente, die eine Grundlage für die gezielte Förderung sowohl Leistungsschwacher als auch Leistungsstarker bildet, war gelegentlich erkennbar. In einigen Fällen erfolgte z. B. der Einsatz unterschiedlich vorbereiteter Materialien oder differenzierter Aufgabenniveaus. Gezielte Partner- oder Gruppenzusammensetzungen oder auch unterschiedliche Schwierigkeitsgrade und Lernwege für die verbleibenden Lernenden waren kaum zu beobachten. In den meisten Unterrichtsteilen beschränkten sich Lehrkräfte auf situationsbedingte Hilfen am Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler oder es war keinerlei Differenzierung erkennbar. Eine individualisierte Leistungsrückmeldung unter Verwendung transparenter Bewertungsmaßstäbe oder -kriterien erfolgte eher begrenzt.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die im Schulreport eingeforderten schuleigenen Lehrpläne⁸ sind Ergebnis der im Zuge der Beratung in den Fachkonferenzen und durch verantwortliche Lehrkräfte erfolgten Überarbeitung in den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015. Die Aktualisierung der Pläne beinhaltet zugleich die Festlegungen der Konferenz der Lehrkräfte der Grundschule hinsichtlich einer weitgehend einheitlichen Struktur. Die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist in den schuleigenen Plänen im überwiegenden Maße abgebildet. Zumeist werden für entsprechende Doppeljahrgangsstufen den fachlichen Inhalten die zu erreichenden Kompetenzen bzw. Standards zugeordnet. Nicht immer wird hierbei der jeweilige Kompetenzbereich konkret benannt. Eine inhaltliche Beschreibung dieser ist den Übersichten jedoch nahezu durchgängig zu entnehmen. Schwerpunkte der Entwicklung medialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden umfassend im Medienplan der Grundschule (Erstellung 2012 und Aktualisierung 2014) thematisiert. Er enthält ein pädagogisches Konzept, in dem Aussagen zu den Schwerpunkten „Schreibfertigkeiten“, „Umgang mit Texten und Medien“, „Medien als Informationsmittel“ sowie „Medien nutzen“ getroffen werden. Eine Beschreibung von Kompetenzerwartungen am Ende einzelner Jahrgangsstufen, insbesondere am Ende der Grundschulzeit, vervollständigt die inhaltlichen Schwerpunkte in diesem Bereich. Außerdem finden sich in den schuleigenen Lehrplänen der Fächer Sachunterricht und W-A-T Hinweise zur Medienkompetenzentwicklung, die einen deutlichen Bezug zu den Aussagen des Medienplans beinhalten. Die technische Ausstattung der Schule ermöglicht nicht durchgängig die vollständige Umsetzung der im Medienplan formulierten Zielstellungen. Schwerpunktmäßig wird daran innerhalb des Sachunterrichts der Jahrgangsstufen 3 und 4 sowie im Fach W-A-T gearbeitet. Hier erhalten die Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit zum Ablegen eines Computerführerscheins. Die Nutzung neuer Medien im Fachunterricht ist eingeschränkt, da ein separater Computerraum nicht zur Verfügung steht.

In den schuleigenen Lehrplänen sind fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte enthalten. In einigen Fächern erfolgt für verschiedene Themenfelder und darin aufgeführte Inhalte die Angabe von Partnerfächern. Nicht immer wird hier der konkrete Beitrag und lehrstoffgebundene Bezug deutlich. Andere schuleigene Lehrpläne sind in diesem Bereich konkreter und damit verbindlicher gestaltet. Hier werden nicht nur Partnerfächer benannt. Vielmehr erfolgt der deutliche Verweis auf Lehrplaninhalte anderer Fächer und deren fachübergreifende Realisierung. Darüber hinaus ist es an der Grundschule Praxis, sowohl im Rahmen von jahrgangsstufenbezogenen als auch jahrgangsstufenübergreifenden Projekten

⁸ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T, Musik und Sport.

fächerverbindende Aspekte in die Planungen des Schuljahres einzubeziehen. Tradition haben hierbei die jeweils im Herbst stattfindenden Projekttag der Klassen 1-6 zu jährlich wechselnden Themenbereichen (z. B. Mittelalter, Indianer, Baumprojekt). Auf Klassenbasis bzw. im Rahmen des jahrgangsübergreifenden Unterrichts werden weitere Projekte (u. a. „Ostern“, „Wir auf dem Bauernhof“) durchgeführt.

Eltern, Schülerinnen und Schüler zeigen sich über die inhaltlichen Planungen der Lehrkräfte informiert. Innerhalb der Elternversammlungen oder auch im Rahmen von Elterngesprächen erfolgt diese Information. Schülerinnen und Schüler erhalten Hinweise dazu entweder zu Schuljahresbeginn oder unmittelbar vor dem Beginn eines neuen Stoffgebiets. Hierin eingebunden sind auch Informationen der Lehrkräfte zu den Grundsätzen der Leistungsbewertung, den damit verbundenen Anforderungen sowie zu möglichen Abschlüssen bzw. Bedingungen für den Wechsel an weiterführende Schulen. Auch hier bilden einerseits Elternversammlungen und andererseits die mindestens zweimal im Schuljahr stattfindenden Elterngespräche bzw. das persönliche Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern die entsprechenden Foren. Des Weiteren sind beispielsweise Grundsätze der Leistungsbewertung in verschiedenen Klassenräumen visualisiert. Dabei wird jedoch deutlich, dass sowohl die Festlegungen der Konferenz der Lehrkräfte als auch der Fachkonferenzen zu den Grundsätzen der Leistungsbewertung sich neben Wichtungen zwischen mündlichen und schriftlichen Leistungsanforderungen nahezu ausschließlich auf die Bewertung von schriftlichen Leistungen beziehen. Die Beschlussfassung hierüber stammt aus dem Jahr 2009. Eine Überarbeitung bzw. Aktualisierung auf Basis der Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg vom 21.07.2011 wurde nicht vorgenommen.

Eingebunden in die Information ist die mehrmals im Schuljahr erfolgende Ausgabe von Notenübersichten, deren Kenntnisnahme die Eltern mit Unterschrift bestätigen. Dadurch wird sichergestellt, dass sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler einen kontinuierlichen Überblick zum aktuellen Leistungsstand erhalten. Diese Notenübersichten ergänzen die Maßnahmen der Schule hinsichtlich der Erfassung und Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Auf Basis eines vor Jahren gefassten Beschlusses der Konferenz der Lehrkräfte sowie in Umsetzung der jährlichen Schuljahresarbeitspläne erfolgt in den Jahrgangsstufen 1-5 die Durchführung individueller Lernstandsanalysen (ILeA), in deren Ergebnis individuelle Lernpläne für Schülerinnen und Schüler erarbeitet werden. Diese sind dann auch Gegenstand von Elterngesprächen. Die Führung von Portfolios in allen Jahrgangsstufen unterstützt die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung der Kinder. Für die strukturelle und inhaltliche Gestaltung wurden keine verbindlichen Festlegungen getroffen. Die Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden gegenwärtig unter Nutzung der Vorlage eines Verlages für solche Planungen erstellt. Die Lehrkräfte, insbesondere der Fächer Mathematik und Deutsch, formulieren hierin, stellenweise im monatlichen Abstand, Maßnahmen zur Lernunterstützung dieser Kinder im gemeinsamen Unterricht. Diese Planungen erfüllen jedoch nur ansatzweise die Anforderungen an Förderpläne für sonderpädagogischen Förderbedarf. Zwar erfolgt eine deutlich häufigere Fortschreibung als die halbjährlich festgelegte, jedoch wird eine Einbeziehung der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in die Fortschreibung der Planung nicht deutlich. Auch sind die Angaben stark lerndefizitorientiert und machen keine Aussagen zu eventuellen Lernfortschritten der betreffenden Schülerinnen und Schüler. Der jeweilige sonderpädagogische Förderbedarf ist den Planungen ebenfalls nicht ersichtlich.

Sowohl dem durch die Schulkonferenz beschlossenen Schulprogramm als auch den jährlich erstellten Schuljahresarbeitsplänen sind Aussagen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler zu entnehmen. Diese umfassen neben den anzufertigenden Lernstandsanalysen Aussagen zur Förderung von Begabungen sowie zur Lese- und Rechtschreibförderung. Verantwortlich für die Diagnostizierung von besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen sind entsprechende Lehrkräfteteams. Kompetenzen hierfür sind an der Schule durch die Tätigkeit von zwei Lehrerinnen für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern in den genannten Bereichen vorhanden. Eine Lehrkraft hat sich außerdem im Bereich der förderdiagnostischen Lernbeobachtung fortgebildet. Unterstützung erhält die

Grundschule darüber hinaus durch die sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle sowie auf Anforderung durch den Schulpsychologen. Maßnahmen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern sind die Sicherstellung des leistungsdifferenzierten Unterrichts in den Jahrgangsstufen 5 und 6, Förderung im gemeinsamen Unterricht und das jährlich zu Schuljahresbeginn in den einzelnen Klassen stattfindende Methodentraining. Letztgenanntes wird alters- und jahrgangsstufenbezogen auf unterschiedlichem Niveau und mit angepassten Inhalten durchgeführt. Gegenstand sind neben der Arbeit an der Ausbildung und Verinnerlichung von Normen und Werten im Zusammenleben u. a. auch Inhalte wie die Hefterführung, Regeln für schnelles Lesen, Gesprächsregeln und das korrekte Berichten. Im Schulprogramm wird außerdem darauf verwiesen und festgelegt, dass innerhalb des Fachunterrichts auf das laute Lesen und die Rechtschreibung als Schwerpunktaufgabe zu achten ist. Einen Beitrag zur Förderung und Forderung der Lernenden leisten auch die Hausaufgaben. Im durch die schulischen Gremien beschlossenen Hausaufgabenkonzept werden Aussagen zur Rolle und Funktion von Hausaufgaben im Lernprozess getroffen, didaktische Grundsätze formuliert sowie deren Umfang und Schwierigkeitsgrad thematisiert. Ausdrücklich wird dabei auf die Mitwirkung der Eltern in diesem Bereich verwiesen.

Schülerinnen und Schüler erhalten neben den Förderangeboten innerhalb des Unterrichts weitere Angebote zur Lernunterstützung. Hierzu gehören der Besuch des Leistungs- und Begabungszentrum des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums in Prenzlau, die Einbindung ihrer Begabungen und Talente in die Gestaltung schulischer Höhepunkte bzw. im Rahmen von schulischen und überschulischen Wettbewerben sowie die Möglichkeit der Ausprägung besonderer Begabungen und Talente innerhalb von Arbeitsgemeinschaften (z. B. Gitarre für Anfänger und Fortgeschrittene, Kunst, Sport).

4.4 Schulkultur

Das Schulleben an der Grundschule am Oberuckersee ist von einer Vielzahl traditioneller Höhepunkte geprägt, die dazu beitragen, die Identifikation der Schulgemeinschaft mit der Schule zu stärken. Solche Höhepunkte sind z. B. das Schulfest zum Kindertag mit Sportfest und Wettkämpfen, auch von Schülern gegen Eltern, der Schulfasching und der Frühlingsslauf. Die Grundschule ist darüber in Aktivitäten der Gemeinde eingebunden, beteiligt sich am Laternenlauf zum Erntefest und gestaltet Weihnachtsprogramme in den Ortsteilen. Aber auch die verschiedensten schulischen Projekte werden entsprechend ihrer inhaltlichen Gestaltung von den Mitgliedern der Schulgemeinschaft als Höhepunkte anerkannt. Sie werden mit Unterstützung außerschulischer Partner in Umsetzung von Kooperationsverträgen realisiert. Partner sind hierbei u. a. die Bundespolizei (Fahrradprüfung und Seminar zum Thema „Gewalt“), die Ranger der Naturwacht⁹ (Unterrichtsbesuche und Wandertage) und die Revierförsterei Melzow (Unterrichtsprojekte und Wandertage).

Die Planungen solcher Höhepunkte und Projekte ist Gegenstand der Informationen der Schulgemeinschaft durch Klassenlehrkräfte und Schulleiterin. Eltern, Schülerinnen und Schüler fühlen sich über Entwicklungen an der Grundschule gut informiert. Hierzu tragen auch die stete Ansprechbarkeit des Lehrkräftekollegiums bei aktuellen Fragen und Problemen sowie die Veröffentlichungen in entsprechenden Schaukästen an der Schule. Tradition haben die wöchentlichen Sprechstunden der Schulleiterin. Anlassbezogen wendet diese sich auch mit Elternbriefen an die Schulgemeinschaft. Die Elternvertretung wird im Rahmen der Elternkonferenz über den Schuljahresterminplan in Kenntnis gesetzt. In angemessener Form geschieht dies auch in den Treffen des Schülerrats. Die Mitarbeit im Schülerrat ist ein Beispiel für die Übernahme von Verantwortung von Schülerinnen und Schülern zur Gestaltung der Schule. Außerdem sind sie für die Führung der Schulbücherei oder die Ausgabe von Spielen u. ä. zur Pausengestaltung verantwortlich. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2 tragen Verantwortung für das Programm zur Begrüßung der neuen Erstklässler und übernehmen danach Patenschaften für diese. Die Einbeziehung sowohl der Schülerinnen und Schüler als auch der Eltern in die Mitgestaltung

⁹ Ranger der Naturwacht Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin.

des Schullebens ist eine Selbstverständlichkeit an der Grundschule. Beide Personengruppen würdigen die Möglichkeiten, die ihnen von den Lehrkräften eingeräumt werden sich hier zu beteiligen. Ausdrücklich wird darauf verwiesen, dass ihre Kompetenzen je nach aktuellem Anlass hierbei gewünscht sind und einbezogen werden. Schulhöhepunkte, Projekte oder Wandertage sowie die Teilnahme an überschulisch organisierten Wettbewerben, sind nur mit Unterstützung aus der Elternschaft für eine kleine Grundschule realisierbar. Eltern sind darüber hinaus im Förderverein der Grundschule engagiert und in die Evaluation des Schulprogramms einbezogen.

Die Zusammenarbeit der Grundschule am Oberuckersee mit anderen Schulen der Region ist gekennzeichnet von gemeinsamen Aktivitäten, z. B. im Rahmen der Durchführung schulinterner Lehrkräftefortbildungen (SchILF). Partner sind auf diesem Gebiet die Grundschule „Anna Karbe“ in Gramzow, die Grundschule „Artur Becker“ in Prenzlau und die Regenbogengrundschule in Brüssow. Mit letztgenannter Grundschule werden ebenfalls gemeinsame Sportwettkämpfe organisiert bzw. schulübergreifende Mannschaften gebildet. Bis zur Schließung der Grundschule in Schmölln war auch diese im Rahmen eines Kooperationsvertrages hier mit einbezogen. Schulübergreifend arbeiten Lehrkräfte der Grundschulen Gramzow, Görzitz und Fürstenwerder in der Fachkonferenz Biologie. Überregionale Schulpartnerschaften pflegt die Grundschule gegenwärtig nicht.

Kooperationsverträge und deren inhaltliche Umsetzung mit der Kindertagesstätte (Kita) in Potzlow und dem Kindergarten „Uckerknirpse“ in Warnitz tragen zur Unterstützung des Übergangs der Vorschulkinder in die Grundschule bei. Die Verträge umfassen u. a. Vorgespräche zwischen Kindereinrichtung und Schule, den Besuch der einzuschulenden Kinder zum „Tag der offenen Tür“ im Rahmen des Schulfestes zum Kindertag, die Durchführung von Schnuppertagen für Kinder und Eltern im Herbst an der Grundschule und Vorschulunterricht (14-tägig ab Oktober vor der Einschulung). Hierin ist auch die Kita in Gramzow mit einbezogen. Die Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen konzentriert sich an der Grundschule eher auf organisatorische Schwerpunkte. Seitens der Lehrkräfte werden Eltern sowie Schülerinnen und Schüler über die jeweiligen Aufnahmebedingungen und die Termine der „Tage der offenen Tür“ der weiterführenden Schulen informiert. Das Angebot zum Besuch des Leistungs- und Begabungszentrum des Gymnasiums in Prenzlau wird von den Schülerinnen und Schülern der Grundschule eher selten genutzt. Eltern wie auch Lehrkräfte bedauern, dass das Auftreten von Vertretern weiterführender Schulen an Informationsabenden der Grundschule nicht zuletzt aufgrund der vergleichsweise geringen Größe der Schule an Bedeutung verloren hat und gegenwärtig nicht mehr realisiert wird.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation an der Grundschule sind Ergebnis der Beratungen in den jeweils dafür verantwortlichen Mitwirkungsgruppen. Sie sind für die Schulgemeinschaft transparent. Die Protokollage der Schule spiegelt die regelmäßige Auseinandersetzung mit diesen Fragen wider. Die Festlegung der Schwerpunktstunden in den einzelnen Jahrgangsstufen sind genauso Inhalt der Konferenz der Lehrkräfte wie die Beschlussfassung zur Verteilung der Anrechnungsstunden für Lehrkräfte, die Grundsätze zum Unterrichtseinsatz und das Schulfahrtenkonzept. Zu den Grundsätzen der Unterrichtsorganisation gehört die Festlegung, täglich die ersten beiden Unterrichtsstunden als 90-minütige Lernblöcke zu organisieren. Hier hatten die Lehrkräfte in der Vergangenheit die Möglichkeit, jeweils Doppelstunden für einzelne Fächer zu planen. Nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass in der Folgezeit Lehrkräfte anderer Schulen an der Grundschule stundenweise tätig waren bzw. nunmehr Lehrkräfte der Grundschule teilweise an anderen Schulen arbeiten, werden diese Doppelstunden eines Faches nicht mehr praktiziert. Somit ist ein Wechsel der Lehrkräfte, stellenweise auch des Unterrichtsraums, innerhalb des 90-minütigen Lernblockes notwendig, was zu nicht unerheblichen Zeitverlusten führt.

Die konsequente Umsetzung des Vertretungskonzepts der Schule hat in den zurückliegenden Schuljahren wesentlich dazu beigetragen, dass der absolute

Unterrichtsausfall an der Grundschule deutlich unter dem jeweiligen Landeswert lag bzw. gar kein absoluter Ausfall entstand. Die Eltern würdigen in diesem Zusammenhang die aus ihrer Sicht hohe Einsatzbereitschaft der Lehrkräfte. Zu diesem kaum messbaren Unterrichtsausfall haben auch die Festlegungen beigetragen, Wander- bzw. Projektstage möglichst zentral zu organisieren und einen Materialpool für den Vertretungsunterricht zu erstellen.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Unter Hinzuziehung externen Sachverständs (Logopäde, Duden Institut für Lerntherapie, BUSS¹⁰-Beraterinnen und -Berater, Dozent für Sprachförderung) und in Zusammenarbeit mit anderen Grundschulen der Region bilden sich die Lehrkräfte der Grundschule am Oberuckersee im Rahmen von SchiLF-Veranstaltungen fort. Die Themen dieser Fortbildungen werden innerhalb der Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte diskutiert und dann über die Teilnahme beschlossen. In den letzten Jahren standen u. a. Zeitmanagement, die Entwicklung der Unterrichtsqualität und Unterrichtskultur im binnendifferenzierten Unterricht sowie Sprachbildung und Spracherwerb im Mittelpunkt der SchiLF. Geplant ist im laufenden Schuljahr eine Fortbildung zur Erstellung eines Hospitationskonzeptes für kollegiale Unterrichtsbesuche. Ziel dieser Veranstaltung soll es sein, die gegenwärtige Praxis von gegenseitigen Unterrichtsbesuchen an der Schule qualitativ weiterzuentwickeln und neben den bisherigen kollegialen Rückmeldungen der Beobachtungen eine Verständigung zu Schwerpunkten für gezielte Unterrichtsbeobachtungen im Kollegium zu erarbeiten.

Die Einsicht in die schulischen Unterlagen macht deutlich, dass sich die Lehrerinnen der Schule in den Beratungen der Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte zu didaktisch-methodischen Fragen der Unterrichtsgestaltung abstimmen. Unterrichtskonzepte stehen zur Diskussion, die schuleigenen Lehrpläne und deren Aktualisierung sowie Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden beraten. Die Teamarbeit an einer Kleinen Grundschule bezieht in nahezu allen Fragen das Gesamtkollegium ein. Neben den Fachkonferenzen nehmen Lehrkräfte Einzelverantwortungen für verschiedene Arbeitsbereiche wahr. Die Zusammenarbeit der Lehrerinnen ist durchweg davon geprägt, zielorientiert und verbindlich an der weiteren Entwicklung der Schulqualität zu arbeiten. Basis hierfür stellen die für das jeweilige Schuljahr erarbeiteten und gemeinsam abgestimmten Arbeitsschwerpunkte und Maßnahmen, die im Schuljahresarbeitsplan der Grundschule fixiert sind, dar.

Die Einarbeitung neu an der Grundschule tätiger Lehrkräfte wird im Rahmen kollegialer Zusammenarbeit sichergestellt. Hierzu gehören neben Gesprächen auch zeitnahe Hospitationen der Schulleiterin nach Aufnahme der Tätigkeit. Der Austausch von Unterlagen wird innerhalb des Kollegiums organisiert. Der Zugriff auf Beschlusslagen und Protokolle der verschiedenen Gremien ist sichergestellt.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Im Mittelpunkt schulischer Evaluationsmaßnahmen stehen an der Grundschule insbesondere die Leistungsdaten der Schülerinnen und Schüler. Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten in den Jahrgangsstufen 3 und 6 werden in den Beratungen der Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert. Konsequenzen aus diesen sind u. a. die gezieltere Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf diese Arbeiten, die verstärkte Orientierung innerhalb des Unterrichts auf Fragen des Aufgabenverständnisses sowie die Einbeziehung von Arbeiten früherer Jahre mit dem Ziel der Heranführung der Lernenden an die jeweiligen Aufgabentypen. Die Auswertung der Ergebnisse der Erstvisitation im Jahr 2010 führte an der Grundschule u. a. zur intensiveren Auseinandersetzung mit Fragen der Unterrichtskultur (Individualisierung des Lernprozesses). Die Durchführung von Hospitationen der Schulleiterin und innerhalb des Kollegiums wurde intensiviert. Außerdem erfolgte eine Überarbeitung der schuleigenen Lehrpläne hinsichtlich der Abbildung kompetenzorientierten Arbeitens.

¹⁰ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

In die Evaluation des Schulprogramms wurden Elternvertreterinnen und -vertreter einbezogen. Die hierfür gewählte Arbeitsform waren Beratungen sowie Gespräche zu den dargestellten inhaltlichen Schwerpunkten in der Elternkonferenz. Eine umfassende Einbeziehung der Schulgemeinschaft in diesen Prozess mittels des Einholens von sachbezogenen Rückmeldungen fand in diesem Rahmen nicht statt. Eine solche zielorientierte Feedbackkultur ist an der Grundschule in Anfängen entwickelt und wird u. a. im Rahmen der Auswertung von Projekten genutzt. Hier erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, durch das Ausfüllen eines vorgegebenen Fragebogens ihre Wertung zu formulieren. Dahingegen wird das Einholen von systematischen und kriteriengestützten Rückmeldungen aus der Schulgemeinschaft zur Unterrichtsqualität an der Grundschule bisher nicht praktiziert.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.